

MABEL C. WILLIAMS. *Normal Illusions in Representative Geometrical Forms.*
Univ. of Iowa Studies in Psychology 3, 38—139. 1902.

Untersuchungen über die Hauptmotive der optischen Täuschungen in gewöhnlichen Objekten.

Verf. hat darüber eine Masse von experimentellen Daten gesammelt und klassifiziert. Die Hauptfaktoren: Größe, Form, Entfernung, Stellung der Objekte, sowie alle typischen Unterschiede der Versuchspersonen, Erwachsener und Kinder, wurden sorgfältig zu Protokoll genommen. Als Objekte wurden Quadrate, Zylinder, Dreiecke, Kreise und Ellipsen benutzt. Dabei wurden einige aus Linien konstruiert, andere als Tafeln und körperliche Formen dargestellt.

Als experimenteller Befund zeigten sich 6 Täuschungen als in höherem Grade wirksam. Von diesen sind die MÜLLER-LYERSche und die Täuschung der Vertikalen bekannt. Die Täuschung der Länge ist schon in einem anderen Artikel klar gelegt (*Iowa Studies* 3, 29). Als neuer Befund gesellen sich hinzu eine Täuschung der Fläche, eine Täuschung des Volumens und eine Täuschung der Zylinderlänge. Die Täuschung der Fläche macht sich als eine Überschätzung der Höhe und Breite einer Fläche geltend. Die Täuschung des Volumens ist assoziativ und kommt überall vor, wo eine Idee von Volumen erzeugt wird, sowohl bei Körpern wie bei Zeichnungen. Die Täuschung der Zylinderlänge zeigte sich als unabhängig von der Täuschung der Vertikalen. Die Zylinderlänge wird immer überschätzt ohne Rücksicht auf die Stellung. In einem gezeichneten Zylinder, wo die Endfläche perspektivisch als Ellipse gezeichnet ist, scheint sie auch wirksam zu sein. Verschiedenartige Daten sind für alle Täuschungen wiedergegeben, aber eine befriedigende Erklärung konnte Verf. nicht davon ableiten.

OGDEN (Columbia, Missouri).

W. STERN. *Aussagestudium. Beiträge zur Psychologie der Aussage.* Herausg. von STERN (1), 46—78. 1903.

Eine jede Aussage ist logisch in bezug auf objektive Wahrheit und moralisch in bezug auf subjektive Wahrhaftigkeit zu werten. Da beide Werte ihre Grenzen haben, so muß die Psychognostik die Kriterien zur Beurteilung, die Psychotechnik die Mittel zur Aufbesserung angeben. Jenes geschieht zunächst in negativer Form, indem die unberechtigte Vertrauensseligkeit, der jede mit bestem Wissen und Gewissen gemachte Aussage wahr ist, durch den Nachweis einer natürlichen normalen, in pathologischen Fällen nur noch zunehmenden Aussagefälschung beseitigt wird. Daher ist einerseits nicht jede überlegte Aussage, die falsch ist, eine beabsichtigte Fälschung oder strafbare Fahrlässigkeit, andererseits eine eventuelle pathologische Beschaffenheit des Aussagenden zu berücksichtigen. Aber diese Arbeit ist nicht ausschließlichs destruktiv, da sie neue und zuverlässigere Beurteilungskriterien ermittelt durch Festlegung der Bedingungen für die Richtigkeit und Fehlerhaftigkeit der Aussage. Zu diesem Zwecke werden zunächst bei den verschiedenen Aussageobjekten die normalen Grenzen der richtigen Auffassung unter Berücksichtigung der Sinnes- und Urteilstäuschungen, ferner die Fähigkeit des Behaltens, Reproduzierens und Wiedererkennens bestimmt. Zweitens werden die formalen Bedingungen

der Wahrnehmung und Erinnerung, die nicht nur vom Objekte, sondern auch von der allgemeinen in rein persönlichen Faktoren oder in der äußeren Konstellation der jeweiligen Umstände begründeten psychophysischen Verfassung des Subjekts abhängen, untersucht. In Betracht kommt hierbei neben dem Einflusse der Affekte etc. vor allem der der Suggestion, die nicht nur als Autorität oder Erwartung die Auffassung trübt, sondern auch beim Verhör im Unterschiede vom spontanen Bericht und innerhalb des Verhörs bei den suggestiven Fragen im Gegensatze zu den indifferenten die Erinnerung und Darstellung stark modifiziert; das gleiche ist der Fall bei Kenntnis anderer Aussagen infolge von gegenseitigen Besprechungen oder von Presseberichten, Gerüchten u. dgl. Auch der dem Vollzug des psychischen Aktes zugewendete Grad von psychischer Energie in Form von Aufmerksamkeit bei der Auffassung, von Besinnung bei der Erinnerung ist hier zu beachten, und zwar ist namentlich dort das Fehlen der Aufmerksamkeit hier der Unterschied im Ernste der Situation (z. B. feuilletonistischer Reporterbericht im Gegensatz zur Eidesaussage) von Wichtigkeit. Ebenso muß die zeitliche und räumliche Distanz zwischen Aussage und Erlebnis auf ihren Einfluß hin geprüft werden. Drittens handelt es sich um den logischen und ethischen Wert der Aussage bei bestimmten Kategorien und Typen der Menschheit je nach ihrer kulturellen und physiologischen Verschiedenheit. Es erhebt sich also die für den Pädagogen und Kriminalisten wichtige Frage, in welchem Maße die einzelnen Altersstufen der Kindheit den Anforderungen an die Aussage genügen, ebenso ist aber auch der Einfluß der Geisteskrankheiten, des Unterschiedes in Geschlecht, Bildung, Stand, Beruf, Nationalität etc. von Bedeutung. Auf Grund all' dieser Kriterien ist eine „konkrete Zeugendiagnostik und Aussageprüfung“ anzustreben, indem die verschiedenen Variationen und Grade der die Korrektheit der Aussage bedingenden Faktoren bestimmt und experimentelle diagnostische Hilfsmittel zur Klassifizierung der Aussagenden herausgebildet werden. Soweit das Arbeitsgebiet der Psychodiagnostik.— Die Psychotechnik faßt die Beseitigung der konstatierten Merkmale ins Auge, und zwar in negativem und positivem Sinne. Jenes ist der Fall bei Beschränkung oder Beseitigung der die Aussage verschlechternden Bedingungen, dieses bei Heranziehung psychologischer Sachverständiger und Herausbildung zielbewusster Erinnerungspädagogik. Die psychologischen Sachverständigen hätten die Wirkung der Bedingungen für die vorliegende Aussage zu beurteilen und experimentelle Zeugenprüfungen zur Feststellung der Beobachtungsfähigkeit und Glaubwürdigkeit vorzunehmen; sie sollen jedoch mit Rücksicht auf den noch unfertigen Zustand der Vorarbeiten nur in dringenden Fällen in Wirksamkeit treten und auch in diesen nur so lange, als die Richter selbst noch nicht genügend psychologisch vorgebildet sind. Die Erinnerungspädagogik soll den Menschen zur Lebhaftigkeit, Treue und Zuverlässigkeit der Beobachtung und Erinnerung erziehen einerseits durch Übung, andererseits durch Zerstörung des harmlosen Zutrauens zur Erinnerung, deren Treue vielmehr durch Vorsicht, kritische Besonnenheit und stets lebendiges Verantwortlichkeitsgefühl erworben werden muß. Dieser Kampf gegen die Lüge, gegen die Untreue der Beobachtung und Auffassung, wie der Erinnerung und Besinnung, und endlich gegen die

Suggestibilität ist zu führen in der Schule im Anschluß an den Anschauungsunterricht durch nachträglichen Bericht über das Gesehene, sowie durch Nachzeichnen und durch den Unterricht in Naturgeschichte, Geschichte, Aufsatz etc.; auch im Elternhause lassen sich Aussageversuche leicht anstellen; und selbst bei Erwachsenen sind sie von erziehlischem Einflusse. — Die Methoden des Aussagestudiums sind Kasuistik und Experiment. Jene als Sammlung, Beschreibung und Analyse solcher Fälle aus dem wirklichen Leben, in denen bestimmte Seiten des Aussagephänomens besonders lehrreich hervortreten, wird das gerichtliche, namentlich kriminalistische Verfahren mit vornehmlicher Berücksichtigung des fahrlässigen Falscheides, ferner psychiatrische und neurologische Gutachten, Berichte über kindliche Lügen, Phantasie- und Suggestionseinflüsse, über die Entwicklung des Auffassungs- und Erinnerungsvermögens und der moralischen Wahrheitsliebe während längerer Zeiträume, aber auch historische Chroniken, Memoiren, Schlachtenberichte u. dgl., endlich die Beobachtungs- und Erinnerungsfehler bei wissenschaftlichen Untersuchungen, bei Protokollen über okkultistische Séancen, beim militärischen Meldewesen, bei der journalistischen Reportertätigkeit und anderen Fällen des praktischen und theoretischen Lebens in Betracht ziehen müssen. Immer ist die Konfrontation von Aussage und Wirklichkeit das Ideal, aber auch Divergenzen in den Aussagen und andere Wege können benutzt werden. Viel wichtiger aber ist das Experiment, das nicht auf Gelegenheitsmaterial angewiesen ist und all die Zufallsbeschaffenheiten und unnötigen Komplikationen mit in Kauf nehmen muß. Die Anforderungen an das Aussageexperiment sind die des angewandt-psychologischen Experiments. Das Versuchsmaterial muß die erwähnte Konfrontation ermöglichen, kann in Grenzfällen einerseits zur Aufrüttelung aus der Vertrauensseligkeit lebenswahr, andererseits zur Vorarbeit, Wegweisung und Kontrolle möglichst vereinfacht sein, wird aber zumeist die Mitte zwischen dem „allzu Komplex-Lebenswahren und dem allzu Exakt-Einfachen“ einhalten. Es eignen sich hierzu optische Eindrücke in Form von Bildern oder „wahrnehmbaren Realitäten“ in Ruhe (Naturobjekte, Räume, Gebrauchsgegenstände, Menschen etc.) oder Bewegung (kinematographische oder programmatisch vorbereitete und mimisch eingeübte, womöglich oft wiederholte Theaterszenen) und akustische Eindrücke (Vorlesen schriftlich fixierter Texte oder aufstenographierte Vorträge und Gespräche); Eindrücke aus anderen Sinnesgebieten haben geringere Bedeutung. — Die Bearbeitung des Materials hat nicht nur nach qualitativen, sondern auch quantitativen Gesichtspunkten zu erfolgen; es ist also der Grad in der Übereinstimmung zwischen Aussage und Wirklichkeit zu fixieren durch statistische Verarbeitung mit Zugrundelegung praktisch eingerichteter Protokollisten, durch Zählung der Elemente, deren absolute Zahl den Umfang angibt, während die Prozentzahl der falschen Fälle ein Maß der Untreue ist. Mit Rücksicht auf die verschiedene Wichtigkeit der Elemente ist eine grobe Abstufung der ziffernmäßigen Bewertung einzuführen z. B. durch Unterscheidung von Haupt- und Nebenangaben, so daß jene doppelt, diese einfach gezählt werden, und durch Anrechnung falscher Angaben mit Vorbehalt als halber Fehler; die notwendigen Willkürlichkeiten dieser Methode, die allerdings durch die nur relative Bedeutung der Zahlen

gemildert werden, sind zu vermeiden durch Zusammenstellung von Gruppen gleichwertiger Angaben zu gesonderter Berechnung; endlich muß auch die Personenzahl ermittelt werden, die einen bestimmten Fehler macht, um so für die Einzelangaben die Wahrscheinlichkeit ihrer richtigen oder falschen Darstellung unter bestimmten Umständen festzulegen. Um aber die nötige Breite der Grundlage zu erhalten, muß auch das Massenexperiment mit organisierter Arbeitsgemeinschaft hinzutreten, bei dem die Problemstellung und Versuchsanordnung besonders vorsichtig gehandhabt sein muß, um die fundamentalsten Fragen möglichst erschöpfend einzubeziehen und die Protokolle und Verhörlisten so einzurichten, daß sie sämtliche Angaben übersichtlich markieren und beziffern und nach verschiedenen Gesichtspunkten aufteilen; ferner muß die äußere Organisation durch eine Konferenz zur Festlegung der Versuchsanordnung, Protokollierung und Berechnung und zur Einsetzung eines ausführenden Ausschusses geregelt werden; die nicht ganz unbedeutenden Geldmittel (Apparate und Materialien, Druck der Protokollisten, Besoldung psychologisch geschulter Hilfsarbeiter zu statistischer Verarbeitung) wären vielleicht durch Appell an die Vereine der betreffenden Fachkreise zu erlangen.

Dieses überaus reiche und interessante Arbeitsprogramm illustriert Verf. in sehr dankenswerter Weise mit zahlreichen literarischen Hinweisen und Belegen; daß diese nicht vollständig sind, entschuldigt zur Genüge die Mannigfaltigkeit der in Betracht gezogenen Gebiete. Dagegen muß es befremden, wenn Verf. seine Behauptungen nicht mit fremden schon veröffentlichten, sondern nur mit eigenen noch unveröffentlichten Experimenten belegt. So hebt er die Unzuverlässigkeit der Farbensaussagen hervor unter Hinweis auf seine erst für das II. Heft dieser Beiträge in Aussicht gestellten, in Wirklichkeit aber erst in ihrem III. Heft veröffentlichten Schulversuche, während er die bereits längst vor dem I. Heft dieser Beiträge erschienene Abhandlung des Referenten: *Zur Psychologie der Aussage (Archiv für die gesamte Psychologie 1, S. 148 ff.)* mit keinem Worte erwähnt, obgleich sie zum ersten Male die hochgradige Unzuverlässigkeit der Farbensaussage hervorhob und experimentell erwies. Die nämliche Unterlassung liegt vor, wenn Verf. die von ihm in seiner „Psychologie der Aussage“ verwendete Abstufung der ziffernmäßigen Bewertung verteidigt und die Möglichkeit, das Material nach Spezialfragen zu verwerten, betont, ohne die obige Arbeit des Referenten zu erwähnen, in der jene Abstufung zum ersten Male eingehend kritisiert (auf die viel spätere Kritik durch JAFFA in diesen Beiträgen wird hingewiesen!) und jene Verarbeitung nach Spezialfragen zum ersten Male vorgeschlagen und auch durchgeführt wurde. Was übrigens die Abstufung anlangt, so gibt Verf. nunmehr zu, daß die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenangaben, ebenso wie die doppelte Zählung der ersteren willkürlich ist. Aber er tröstet sich damit, daß es nur auf die relativen nicht absoluten Zahlen wie z. B. beim Einflusse des Geschlechtsunterschiedes ankommt. Zunächst aber ist doch dem nicht so. Man will doch schließlich auf Grund der Aussageversuche auch einen Einblick in die absolute Erinnerungstreue gewinnen; gerade das Ergebnis, welches Verf. in seiner „Psychologie der Aussage“ in bezug auf die Fehlerhaftigkeit der Aussage überhaupt fand, erregte ein so hohes allgemeines Interesse.

Sodann aber beseitigt selbst die relative Zahl nicht die Willkürlichkeit; wenn z. B. die falschen Aussagen der Männer stets oder vornehmlich auf die sog. Hauptangaben, die der Frauen dagegen auf die sog. Nebenangaben sich beziehen, dann bedingt die willkürliche Verrechnung trotz der Relation eine Trübung des Resultats zuungunsten der Männer. Und wie steht es ferner beim Wechsel der Objekte, wo wieder andere Elemente nach subjektivem Ermessen als Hauptangaben doppelt gezählt werden! Andererseits ist die gleichmäßige Bezifferung aller Elemente doch keine „Willkür“, wie Verf. annimmt; sie ist doch nicht durch subjektive Auffassung, sondern durch den objektiven Tatbestand unter Ausschluss der Bewertung gefordert; sie ist also höchstens schematisch und unpsychologisch. — Wie es mit den Auslassungen steht, erwähnt Verf. nicht, obgleich er in dem Abschnitte über die „Methoden“ die nebensächlichsten Details wie die Anfertigung der Protokollisten, die Organisation eines Massenexperiments etc. eingehend bespricht. Hand in Hand hiermit wird der Unterschied zwischen Bericht- und Prüfungsmethode gar nicht angedeutet, dessen wesentliche Bedeutung Ref. in der oben erwähnten Arbeit ausführlich nachwies. — Schliesslich scheinen mir Aussagen über andere Sinnesgebiete als Gesichts- und Gehörs- wahrnehmungen nicht ein bloß sekundäres Interesse zu haben; man denke nur an Muskelempfindungen bei einer bestimmten Körperhaltung oder Bewegung.

ARTHUR WRESCHNER (Zürich).

S. JAFFA. Ein psychologisches Experiment im kriminalistischen Seminar der Universität Berlin. Beiträge zur Psychologie der Aussage. Herausg. von STERN (1), 79—99. 1908.

Den schon durch die Tageszeitungen berichteten Vorfall, welchen v. LIEZT in seinem Seminar experimentell herbeiführte, hatten zehn Herren aufnotiert; und zwar zwei an dem nämlichen Abend, einer am folgenden Tage, einer 6 Tage, drei 1 Woche und drei 5 Wochen nachher; fünf fernere Herren wurden 1 Woche nach dem Vorfall einzeln als Zeugen vernommen, so daß sie sich zuerst über das Wahrgenommene zusammenhängend äußerten und dann über einzelnes gefragt wurden. Nach jeder Aussage konnte sich der Angreifer LEH. über ihre Einzelheiten äußern; auch wurde der Zeuge stets mit ihm konfrontiert und über die Richtigkeit einer abweichenden Darstellung befragt. Einige Zeit nach dem Versuch wurde dem Auditorium ein ungenauer, vom Verf. mitgeteilter Zeitungsbericht verlesen; auch die Darstellung, welche LEH. von dem Vorfall gab, ist in der Arbeit wiedergegeben. Eine gegenseitige Aussprache zwischen den Versuchspersonen fand nicht statt. — Bei der Verrechnung unterschied Verf. nicht mit STERN zwischen wichtigen und unwichtigen Einzelangaben, da dieser Unterschied erst empirisch zu ermitteln ist und dem einen dies dem andern jenes am meisten in die Augen fällt; auch ändert sich in juristischer Beziehung die Wertigkeit je nach dem Gesichtspunkte; dagegen übernahm Verf. von STERN die Einteilung der Fehler in Auslassungen, Zusätze und Veränderungen; auch unterschied er zwischen Worten und Handlungen. Nur den Wortlaut betreffende geringfügige Differenzen zwischen Aussage und Ereignis wurden nicht beachtet; Beispiele hierfür wie auch einige vollständige Berichte werden mitgeteilt. — Es ergab sich